

Bezugpreis:
Der „Taunusbote“ erscheint täglich (außer an Sonn- und Feiertagen) und kostet im Vierteljahr einschließlich Bringerlohn M. 3.25, durch die Post ins Haus gebracht M. 3.25. Wochenkarten, durch unsere Geschäftsstelle und unsere 5 Filialen zu beziehen, 25 Pfg. Einzelnummern 10 Pfg.

Geschäftsstelle: Rudenstraße 1
Fernsprecher Nr. 9

Taunusbote

Homburger Tageblatt

Anzeiger für Bad Homburg u. d. Höhe

Anzeigenpreis:
Die fünfzehnstündige Hauptzeile oder deren Raum kostet 20 Pfg., im Restraum der Zeile 10 Pfg. Bei Anzeigen von einer Woche kostet die fünfzehnstündige Hauptzeile 25 Pfg., im Restraum der Zeile 15 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt. Daueranzeigen, i. d. Wohnung angehängt nach Vereinbarung. Inserate nach Vereinbarung.

Postfachkonto Nr. 3974
Frankfurt am Main

Nr. 272

Dienstag, den 19. November 1918

Gegründet 1859

Die neue Partei.

Es war zu erwarten, daß der Sturmwind der Revolution, der die Dynastien und die Reichseinrichtungen hinwegfegte, nicht vor den ehrwürdigen Gebäuden der politischen Parteien Halt machen würde. So ist es nicht zu verwundern, daß jetzt eine Anzahl sehr hervorragender Männer des öffentlichen Lebens mit dem Ruf zur Gründung einer neuen Partei an die Öffentlichkeit tritt. Aber offenbar will man das politische Leben nicht um eine neue Partei vermehren, sondern im Gegenteil einigend und zusammenfassend wirken. Der Ruf zur Begründung der großen demokratischen Partei für das eine deutsche Reich, den wir gestern an leitender Stelle zum Ausdruck brachten, ist unterschrieben von bisherigen Nationalliberalen, wie den Abgeordneten Jund, List, Richtofen, Grund, aber auch von Fortschrittlern, wie z. B. Minister Fischel, dem Berg- und Hüttenrat Gothein, Dr. Tode und anderen. Daneben sind Namen mit unverfälschter demokratischer Klang. Helmut von Gerlach steht ebenso darunter wie Frau Theodor Barth. Daneben findet man Persönlichkeiten, wie den früheren Oberbürgermeister Richard Witting und den Chefredakteur Theodor Wolff vom „Berliner Tageblatt“. Daß aber auch starke Massen der neuen demokratischen Partei Gefolgschaft leisten werden, dafür bürgen die Unterschriften des Generalsekretärs der Postunterbeamten, des Vorsitzenden des Werkmeisterverbandes Groß-Berlin, sowie des Vorsitzenden des Verbandes der deutschen Gewerkschaften Gustav Hartmann. Die neue Partei spannt also ihren Rahmen von den Nationalliberalen bis zu den Leuten der ehemaligen demokratischen Vereinigung. Das ist außerordentlich zu begrüßen, denn in dieser Zeit tut dem Bürgertum ein geschlossenes Zusammengehen bitter not. Aber naturgemäß kann es sich heute nicht mehr um eine Sammlungspolitik alten Stils handeln, sondern im vorliegenden Falle haben wir es ausschließlich mit einer Sammlung derjenigen bürgerlich-demokratischen Elemente zu tun, die ihre Zeit verstanden haben. Der Ruf im sozialdemokratischen Lager geht bis zu den Nationalliberalen, und man darf hoffen, daß die Einzelverbände der liberalen Parteien sowie der Restbestand der demokratischen Organisation nunmehr durchweg in der neuen Partei aufgehen werden. Es würde sich dann beim liberal-demokratischen Block daselbst vollziehen, wie im Reich. Die Spalten, die vielfach verlagert haben, zerfallen der Auflösung, aber die organisierten Massen fänden sich zu einem neuen Parteigezügen mit entschieden demokratischem Programm zusammen.

Die Entente und wir.

Zürich, 18. Nov. In Paris verlautet, daß die Vorverhandlungen bereits in den nächsten Tagen ihren Anfang nehmen werden, daß diese Verhandlungen aber mit der eigentlichen Friedenskonferenz nicht identisch seien. Zuerst müsse die Konsolidierung der Verhältnisse in Deutschland abgewartet werden, denn es besteht nirgends die Absicht, aus der jetzigen Lage Deutschlands Kapital zu schlagen. Die Entente werde vermutlich in der nächsten Note an Deutschland anfragen, zu welchem Zeitpunkt die Verfassungsmäßige Vertretung des deutschen Volkes, mit der die endgültigen Verhandlungen geführt werden, gebildet sein dürfte. Da Scheidemann die Neuwahlen zur Nationalversammlung für den Januar in Aussicht gestellt habe, rechne man am Quartan damit, daß die eigentliche Friedenskonferenz Mitte oder Ende Januar beginnen könne. Oberst House äußerte Pressevertretern gegenüber seine Befriedigung über den Weg, den die deutsche Revolution einzuschlagen scheint. Die Alliierten hätten nicht die Absicht, gegen Deutschland vorzugehen. Sie wollten vielmehr mit Deutschland zusammenarbeiten. Mit einem Deutschland, das unter einer Diktatur stehe, sei es eine militärische oder eine revolutionäre, könnten die Alliierten nicht verhandeln. Wilson würde einer revo-

lutionären Diktatur gegenüber den gleichen Standpunkt einnehmen, den er der Diktatur der Hohenzollern gegenüber eingenommen habe. Der Gewalt keinen Frieden und kein Brot! Ein wirkliches demokratisches Deutschland werde schneller, wie vielleicht seine eigenen Söhne es erwarten, wieder zu einer geeinigten Völkergemeinschaft gelangen.

Amsterdam, 16. Nov. (WB.) Der „Telegraf“ schreibt, er habe aus guter Quelle vernommen, daß die Entente sich auf den Standpunkt stellt, daß sie gegen die Anwesenheit Wilhelms von Hohenzollern in Holland keine Beschwerde erheben könne. Gegen die einer deutschen Privatperson gewährte Gastfreundschaft könne sie nichts einwenden, da Holland und Deutschland befreundete Mächte seien.

Genf, 18. Nov. (TU.) Wie der „Matin“ feststellt, werden die Ansprüche Frankreichs an Deutschland 340 Milliarden betragen. Diese Summe setzt sich wie folgt zusammen:

Rückzahlung der 5 Milliarden Kriegskosten von 1870 mit Zins und Zinseszins	140 Milliarden,
für Invalidenpensionen	50 „
für Kriegskosten	50 „
zum Wiederaufbau und als Schadenersatz	100 „

Die vorherige Anerkennung dieser Gesamtsumme sei, wie das Blatt hervorhebt, die Vorbedingung der Friedensverhandlungen. Alle anderen Ententeleistungen würden ähnliche Forderungen stellen, sodaß das deutsche Nationalvermögen zur Begleichung nicht ausreicht. Die Entente werde deshalb bestimmen, wieviel man den Deutschen jährlich zum Leben lassen müsse.

Kiel, 18. Nov. Der erste Teil der für die Internierung bestimmten Kriegsschiffe hat Sonntag nachmittag den Kieler Hafen verlassen und ist durch den Kaiser Wilhelm-Kanal nach der Nordsee abgedampft, wo die Schiffe weitere Befehle erwarten, in welchen Häfen sie interniert werden sollen. Bis zum Abend waren ausgelaufen die Linien- und Kriegsschiffe „Panzer“, „Großer Kurfürst“, „Kronprinz Wilhelm“, „Markgraf“, „König Albert“ und „Kaiserin“, ferner die Kreuzer „Seydlitz“ und „Moltke“. (Voss. Ztg.)

Die Entlassung der Heeresangehörigen.

Das Wolff-Bureau gibt bekannt: Es können nicht alle Soldaten aus dem großen deutschen Heere und der Flotte auf einmal entlassen werden! Es können auch nicht alle bis auf den letzten Mann entlassen werden! Die Entlassung muß ordnungsgemäß vor sich gehen! Darum Geduld und Ruhe, bis jeder an der Reihe ist.

Im Heimatheer ist fürs erste die Entlassung der alten Jahrgänge bis 1879 einschließend angeordnet. Die jüngeren werden folgen. Leute in unentbehrlichen Diensten, z. B. Gefangenenerwahrung, müssen warten, bis sie ersetzt sind. Leute aus Elsaß-Lothringen, die nicht freiwillig dienen wollen, sind sofort zu entlassen. Leute aus dem linksrheinischen Räumungsgebiet und aus den Brückenköpfen können sofort entlassen werden, wenn sie nicht den Jahresklassen 1898 und 1899 angehören. Wer von seiner Formation aus irgend einem Grund abgekommen ist, sucht die nächste militärische Dienststelle auf und bittet um einen Urlaubsschein in seine Heimat oder um einen Fahrchein nach seinem Ersatztruppenteil.

Wer mit Urlaub nach Hause fährt, steht zu Hause nach öffentlichen Anschlägen und Zeitungsnachrichten, aus denen er erfahren wird, wie er nachträglich zu seinem Entlassungspapieren und Marschgebühren kommt. Bis dahin dient ihm sein Urlaubsschein als Ausweis.

Alle Militärbehörden des Besatzungsheeres werden angewiesen, diesen Ruf durch Anschlag allgemein bekannt zu geben.

Ferner ergeht folgende Bekanntmachung: 1. An jedem am 9. November 1918 und später aus dem Heeresdienst ordnungsmäßig

auscheidenden Unteroffizier und Mann soll verabschiedet werden:

- a) Unentgeltlich ein Entlassungszeugnis (soweit Vorrat reicht Zivil, sonst Uniform.)
 - b) ein einmaliges Entlassungsgeld in Höhe von 50 Mark und als Marschgeld, soweit Marschgebühren zuständig sind, vom Truppenteil ein Pauschbetrag von 15 Mark.
 - 2. Verabschiedung von 1 b wird abhängig gemacht von ordnungsmäßiger Entlassung.
- Dazu gehört:
- a) Abgabe noch im Besitz befindlicher Waffen und Munition,
 - b) Empfangnahme der Entlassungspapiere,
 - c) Anerkennung der Stammtafel.
- Goehre, Unterstaatssekretär,
Scheuch, Kriegsminister.

Zwei Aufrufe.

Berlin, 16. November. (WB.) Bekanntmachung. Nach eingegangenen Meldungen sind die reaktionären Regierungsgewalten vielerorts bestrebt, ihre Tätigkeit nach altem System fortzusetzen.

Durch einen Erlass der preussischen Regierung sind alle Regierungspräsidenten und Landräte ermächtigt, ihr Amt weiterzuführen. Dieses ist jedoch nur so zu verstehen, daß ihre Amtsführung unter Kontrolle durch die örtlichen Arbeiter- und Soldatenräte erfolgt. Alle Landräte und sonstigen Beamten, die ihre Amtstätigkeit nach dem alten System fortsetzen oder gegenrevolutionäre Bestrebungen hegen oder unterstützen, sind durch die zuständigen Arbeiter- und Soldatenräte unverzüglich abzusetzen.

Unbedingt sind allen Landratsämtern Beauftragte der Arbeiter- und Soldatenräte beizugeben, denen die selbständige Überwachung aller Maßnahmen obliegt. Offener Widerstand ist gegebenenfalls mit Waffengewalt zu brechen.

Der Volksrat des Arbeiter- und Soldatenrates.
Mollenhuth, Reich. Müller.

Berlin, 17. Nov. (WB. Nichtamtlich.) An die landwirtschaftliche Bevölkerung. Die Lieferungen an Lebensmitteln, die durch die bestehenden Vorschriften zur Sicherung der Volksernährung den Landwirten auferlegt worden sind, müssen nach wie vor regelmäßig und in voller Höhe erfüllt werden. Nur das schützt das deutsche Volk vor noch größerer Not und die landwirtschaftliche Bevölkerung vor der Gefahr, daß ihr rechtswidrig mehr genommen wird, als sie jetzt pflichtgemäß zur Lieferung zu bringen hat. Wenn die heimkehrenden Truppen und die städtische Bevölkerung darben, weil die Vorräte von den Landwirten zurückgehalten werden, so besteht die Gefahr, daß ihnen mit Gewalt mehr genommen wird, als sie zu liefern verpflichtet sind. Landwirte, erfüllt deshalb eure Pflicht. Alle Organisationen der Landwirte und alle wirtschaftlichen Behörden werden ersucht, in diesem Sinne zu wirken.

Der Staatssek. des Kriegsernährungsamts.
(gez.) Wurm.
Das preuss. Landwirtschaftsministerium.
(gez.) Braun, Hofers.

Politische Uebersicht.

Berlin, 18. Nov. Durch eine Reihe größerer Blätter geht eine Notiz, die den ersten Anstoß zur Revolution anders darstellt, als wie es in dem Artikel des Vorwärts „Wie es kam“ zu lesen stand. Danach sollte nicht die gesamte deutsche Flotte auslaufen, um sich zu einem Kampf auf Leben und Tod zu stellen, vielmehr sollen lediglich Teile unserer Flotte alarmiert worden sein, dem Angriff der Engländer auf unsere flandrischen Bastionen zu begegnen.

Berlin, 19. Nov. Im Laufe des gestrigen Abends fanden Besprechungen zwischen Mitgliedern der Regierung und des Volksrates des Arbeiter- und Soldatenrates statt, die sich auch mit der Einberufung der Nationalversammlung beschäftigten. Den Beratungen folgte eine Kabinettsitzung.

Berlin, 18. Nov. Der geschäftsführende Ausschuß der Fortschrittlichen Volkspartei hat gestern endgültig der Vereinigung mit der nationalliberalen Partei und den Unterzeichnern des demokratischen Aufrufs zugestimmt. (Z. Anz.)

Berlin, 18. Nov. Der bisherige Vizekanzler und hoch verdiente liberale Politiker Herr von Vauer beabsichtigt, sich vom politischen Leben zurückzuziehen. Er hat seinen politischen Freunden erklärt, daß er auch eine eventuelle Wahl zur Nationalversammlung nicht annehmen würde.

Berlin, 18. Nov. Wie der „Zf. Anz.“ erzählt, haben sich die konservative Partei und die freikonservative Partei, bezw. die frühere Reichspartei, zu einer einzigen Partei zusammengeschlossen.

Berlin, 17. Novbr. (WB.) Der vorbereitende Ausschuß zwecks Gründung einer großen demokratischen Partei hat sich als demokratische Partei konstituiert. Zum vorläufigen Vorsitzenden wurde Prof. Alfred Weber, Berlin, bestimmt. Das Parteibureau befindet sich Berlin W. 92, Kurfürstenstraße 107. Fernruf 1278 und 7680. Es wird gebeten, sämtliche Zuschriften dorthin zu richten.

Berlin, 16. Novbr. (WB.) Das Gerücht, wonach die deutsche Heeresverwaltung die wehrpflichtigen Männer aus dem von der Entente zu besetzenden Gebiet und aus den neutralen Zonen nach dem östlich davon gelegenen Deutschland befördern will, entbehrt jeder Begründung. Die gesamte Bevölkerung wird unbehindert in ihren Heimatorten verbleiben können.

Berlin, 18. Nov. Der Volksrat des Arbeiter- und Soldatenrates hielt am Sonntag eine Sitzung ab, in der die Dringlichkeiten erörtert wurden. Es handelte sich darum, die Liquidierung der Besetzung der Randstaaten herbeizuführen, die sich im Einvernehmen mit der dortigen Bevölkerung vollziehen soll. Ganz besondere Schwierigkeiten macht die Lage in unseren eigenen östlichen Provinzen. Die Entwicklung, die sie zu nehmen scheint, gibt zu ersten Beforgnissen Anlaß. Es ist bisher nicht möglich gewesen, Abhilfe zu schaffen, da es an den dazu erforderlichen Nachmitteln zur Zeit fehlt. — Die Frage der Einberufung der verfassunggebenden Nationalversammlung soll heute erörtert werden. In den Kreisen der Unabhängigen ist man der Meinung, daß man zur Frage der Einberufung der Nationalversammlung zur Zeit noch nicht Stellung nehmen sollte, da man vorher die Errungenschaften der Revolution beseitigen und eine weitgehende Sozialisierung durchsetzen müsse. Da indessen sehr gewichtige Gründe, darunter die Frage des Friedensschlusses mit dem Vielverbund, dafür sprechen, daß durch schnelle Einberufung der Nationalversammlung eine Vertretung und Regierung des deutschen Volkes geschaffen wird, so erscheint es fraglich, ob die Unabhängigen in ihrer Mehrheit sich nicht doch noch eines anderen Bestimmen werden. (Zfz.)

Kiew, 18. Nov. Heute begibt sich eine militärische ukrainische Abordnung nach dem Kaukasus, um mit dem Hauptquartier der freiwilligen Armee Besprechungen über die geplanten Unternehmungen gegen den Bolschewismus abzuhalten. Die ersten Truppenteile der Entente werden abrigens schon zu Beginn der kommenden Woche in Kiew erwartet. (Voss. Ztg.)

Genf, 18. Nov. (TU.) Nach der „Humanité“ beschloß der französische allgemeine Gewerkschaftsbund auf Anregung der amerikanischen Arbeiterföderation einen allgemeinen internationalen Arbeiterverein zu berufen, um zwischen den Arbeitern der ganzen Welt wieder brüderliche Beziehungen anzuknüpfen und damit eine geeignete Grundlage für den Völkerverfrieden zu schaffen.

Berlin, 18. Nov. Die deutsche Reichsleitung hat die Sowjetregierung dahin verständigt, daß eine Vertretung der letzteren in Berlin vorläufig nicht wünschenswert sei.

Berlin, 18. Nov. Nach der „Germania“ scheint das Kabinett Ebert-Saase insofern erschüttert, als der Vorschlag gemacht ist, die oberste Reichsleitung nicht mehr aus sechs Politikern, sondern aus drei Politikern und drei Vertretern des Volkswirtschafts bestehen zu lassen. Ob eine solche Verknüpfung von Exekutive und Kontrolle überhaupt möglich ist, erscheint, wie das Blatt bemerkt, fraglich. Jedenfalls würde sie den elementarsten Grundgesetzen des demokratischen Staatslebens widersprechen.

Haag, 19. Nov. Hollands Nieuws Bureau meldet, daß Staatssekretär Solj an Staatssekretär Lansing eine neue Note abgesandt hat. Es wird darin u. a. erklärt, daß es bei dem den Deutschen gegenüber zur Verfügung stehenden rollenden Material unmöglich sein werde, eine auch nur in engsten Grenzen gehaltene Versorgung der Städte mit Lebensmitteln sicherzustellen. In der Note wird weiter gesagt: Wir sind außerstande, auch nur für eine Woche die Versorgung garantieren zu können und müßten, da die Verhältnisse im Osten und Westen, Süden und Norden gleich liegen, damit rechnen, daß gleichzeitig in allen Teilen des Reiches Hungerrevolten als Folge der Transport-schwierigkeiten entstehen, deren weitere Folgen unabsehbar wären. Fernerhin hat die Aufrechterhaltung der Blockade, insbesondere in der Ostsee, zur Folge, daß sowohl die für unsere Industrie notwendigen Transporte im Norden wie die mit den für Skandinavien unentbehrlichen deutschen Kohlen unmöglich sind und die davon abhängigen deutschen und skandinavischen Industrien zur Arbeits-einschränkung wenn nicht zur Stilllegung gezwungen. Die Lahmlegung der Nord- und Ostseefischerei würde während der Fortdauer der Blockade anhalten. Da die Transportfrage zu Wasser und zu Lande täglich schwieriger wird und die zurückbleibenden Truppen die Organisation auszulösen drohen, bitten wir keine Zeit zu verlieren, damit wir imstande sind, die bisher noch bestehende Ordnung weiter aufrecht zu erhalten.

Haag, 19. Nov. Der ehemalige deutsche Kronprinz wird auf der Insel Wieringen ein einfaches Pastorenhaus vorläufig auf die Dauer von Monaten bewohnen. Gestern brachte ein kleines Dampfschiff sein Mobiliar dorthin, darunter ein Billard.

Rotterdam, 19. Nov. Aus Spaa wird gemeldet: Die deutschen Vertreter des Oberkommandos in Spaa haben bei dem Oberkommando der Alliierten Verhandlungen über einige Punkte beantragt, die das Kriegsmaterial und die Lebensmittelvorräte auf dem linken Rheinufer betreffen. Diese sollen deutsches Eigentum verbleiben. Ferner wird verlangt, daß die Besatzung nicht aus schwarzen Truppen bestehen darf und daß die deutsche Polizei in den besetzten Gebieten tätig sein wird. Ferner wird die deutsche Garnison an der Grenze der neutralen Zone verbleiben müssen. Außerdem wird darüber verhandelt, daß die Alliierten, um Ausschreitungen der Volkswirtschaft gegen die Bevölkerung zu verhüten, sofort Südrheinland besetzen werden und auch die baltischen Provinzen, besonders Litauen und Kurland (Lofang).

Berlin, 19. Novbr. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die Nationalversammlung, die im Februar zusammentreten soll, erfordert sehr erhebliche Vorarbeiten. Wie wir vernehmen, wird sich die Zahl der Wähler in Deutschland allein

auf die gewaltige Zahl von 40 Millionen belaufen. Die Aufstellung der Wählerlisten bedingt daher umfangreiche Vorarbeiten. Nichtsdestoweniger sind alle Faktoren der Reichsregierung einig in dem Wunsche und dem Bestreben, die Wahlen zur festgesetzten Zeit stattfinden zu lassen. Sie arbeiten mit aller Kraft an der Vorbereitung der Wahlen.

Berlin, 19. Nov. Ueber die Lage in Posen sind bei der preussischen Regierung sehr alarmierende Nachrichten eingetroffen. Das Ministerium des Innern tut alles, um zu verhindern, daß durch die Lage in Posen die Ernährungsschwierigkeiten vergrößert werden. Ein besonderer Vertreter des Ministeriums des Innern mit ausgiebigen Vollmachten ist nach Posen gereist, um mit den Vertretern der Polen zu verhandeln.

Rotterdam, 19. Nov. Die Verhandlungen über den Präliminarfrieden sind im Fortschreiten. Wilson hofft jedoch, daß die Wahlen zur Nationalversammlung sobald wie möglich ausgeschrieben werden, da von der inneren Politik Deutschlands die Belieferung mit Lebensmitteln abhängt. Wilson will außerdem noch Deutschland weitgehende Zugeständnisse für die Lieferung von Rohstoffen machen.

Berlin, 19. Nov. Die Trennung von Kirche und Staat gedenkt, wie die „Germania“ meldet, Adolf Hoffmann nun praktisch durchzuführen. Wie das Blatt zuverlässig hört, beabsichtigt er, vom 1. April 1919 ab die Zahlung der Kultusgelder einzustellen. — Im preussischen Kultusministerium wird ferner der Gedanke erwogen, das Bistum der Klöster zu säkularisieren.

„An die Demokraten im Regierungsbezirk Wiesbaden!“

Wir haben begonnen, die unbedingt demokratisch gefassten, von sozialem Geist erfüllten Männer und Frauen Frankfurts um Grundlinien eines Programms zu sammeln. In zwei Tage sind uns Hunderte von Zustimmung- und Beitrittserklärungen zugegangen.

Jetzt gilt es, den Kreis weiter zu ziehen. Wir rufen alle wahren Demokraten in den Ländern zwischen Rhein und Main, ob sie bereits organisiert sind oder nicht, auf, mit uns in Verbindung zu treten. In erster Linie aber richten wir uns an die Gesinnungsgenossen in Nassau. Bei den Wahlen zur Nationalversammlung (Verhältniswahl) wird voraussichtlich jeder Regierungsbezirk Wiesbaden zusammenschließen. Volksparteiliche Organisationen und demokratische Einzelpersonen bitten wir um ihre Adresse.

Frankfurt, 17. Nov. 1918.
Hochstraße 44, 2. Tel. Hanja 4048.
Der demokratische Ausschuss des Fortschritts-Volkvereins. J. A. Bürgermeister Luppe.

Aufruf!

Unsere Soldaten lehren in den nächsten Tagen in die Heimat zurück; hinter ihnen liegt eine Zeit glänzender Waffentaten, aber auch schwerer Entbehrungen und Leiden. Ungebeugt von diesen, treten sie in die Reihen ihrer Volksgenossen zurück.

Das soll und muß uns ein Anlaß sein, sie mit offenem Armen und Willkommen zu empfangen.

Die Zeit hat gearbeitet und neues Material ans Licht gewaschen. Ich habe nie aufgehört, mich für den mysteriösen Fall zu interessieren, und habe alles verfolgt. Denken Sie nur an den Fund der Leiche Perches. Aber diese Algebengien vermögen das Urteil nicht zu erschüttern. . . wir bleiben vor der Mauer der vis major stehen. . .

„Glauben Sie?“ Erwins Wort kam wie ein Pfeil geflogen.

„Sie etwa nicht?“ gab Grenander ebenso schnell zurück.

Erwin blieb ernst:

„Nein. Ich glaube das nicht. Ich glaube nicht an die vis major.“

„Woran denn? An einen Unglücksfall?“

„Zufälligkeit?“

„Auch nicht. Sondern an ein Attentat. Leute, die der ganzen Sache nahestanden, waren von Anfang an dieser Meinung. . . Herr Dr. Flex zum Beispiel.“

„Ich erinnere mich. Ja. . . er äußerte das wiederholt während der Verhandlung. Aber das war eine Vermutung, mit der das Gericht nichts anfangen konnte. . . Es wird bei Ihnen nicht mehr sein, Herr Doktor. . .“

„Doch.“ Erwins Stimme klang fest und bestimmt: „Es ist mehr. Und deshalb werde ich die Wiederaufnahme des Verfahrens beantragen. . .“

Grenander sprang auf:

„Aber hören Sie. . . das ist unerhört. . . reden Sie doch. . .“

Geduld, nochmals. Wir erwarten Herrn Dr. Flex, der uns einige sachdienliche Mitteilungen machen wird. — Uns beide“, fuhr er fort, „hat die Sache nicht ruhen lassen, und wir haben an ihrer Erforschung gearbeitet —

Daher bildet Empfangsausschüsse, legt Flaggenschmuck an und errichtet Willkommens-Embleme. Wir sind es unseren Kämpfern, die von Flandern bis nach Mesopotamien, von der Nordsee bis zu den Alpen gekämpft haben (schuldig, ohne Rücksicht auf den Ausgang des Krieges!).

Besonders die an den Randstraßen gelegenen Städte und Dörfer mögen mit gutem Beispiel vorangehen!

Gemeindebehörden, Arbeiter- und Soldatenräte bitten wir, diesen Aufruf zu verbreiten und für seine Durchführung zu sorgen.

Vab. Homburg v. d. S., 20. Nov. 1918.

Der Syndrat von Marx.

Der Arbeiter- und Soldatenrat

J. A.

Mintelen.

Stadtnachrichten.

Aurhaustheater.

Die Frau von 40 Jahren.

Schauspiel in 3 Aufzügen von Sil Bara.

Gastspiel des Neuen Theaters, Frankfurt, am Montag, den 18. November.

e. „Ihr Frauen seid ein mysteriöses Geschlecht“, so spricht Felix, das männliche Widerspiel dieser Frauentomödie, zu einer der beiden 40 Jährigen. Und sie darauf: „Wir wollen nichts als Liebe, das ist das Mysterium“ und, wie man hinzufügen möchte, der Schlüssel, der pflanzten Konversation, die gestern abend auf der Bühne des Aurhaustheaters gepflogen wurde. Die Altersunterschiede der Geschlechter sind nicht gering. Wir hörten, von einem 19jährigen Burken, der eine Frau von 28 Jahren verführte, und sohen einen 20jährigen Mann, der von einer 40 Jährigen betruet und zum Gespielen ihres aufgeregten Lebensgefühls gebraucht wird, und zwar so lange, bis daß sich dem Trug- und Wahnbetörten ein gleichaltriges Wesen naht, dessen erste Gefühle er mit Liebe und Treue erwidert, während sein bisheriges Verhältnis doch nur eine Episode war. „Ich bin jung und du bist alt“, die Frau von 40 Jahren muß es sich von dem Manne von 20 Jahren sagen lassen und tritt alsdann mit einer schönen Geste ab. Man sieht, das Ganze ist eine Fiktion zu einem vielbesprochenen Buch, das vor Jahr und Tag erschien, und die von Sil Bara nur in flüchtige Diktion gebracht worden ist.

Es bewegen uns jetzt zwar andere Gefühle, als die, welche in diesem Werk zum Anklingen kommen, gleichwohl hörte man es nicht ohne Interesse. Daß es so war, darf sich die Trägerin der Hauptrolle zum besonderen Verdienst anrechnen. Gertrude de Valen ist eine routinierte Schauspielerin, die jeder Situation — und „die Frau von 40 Jahren“ hat deren oft recht präzise — gewachsen ist. Für die Rolle der Leonie war sie wie geschaffen. Mit Wangen sah sie ihre Schönheit und Jugend schwinden; und mit der Eifersucht war auch die Liebe immer da. Die Ausbrüche des Schmerzes verzehrten sich in stillem Erlöschen. Ihre Schicksalgenossin, nur noch weniger glücklich liebend, war Clara Wassermann. Sie, stattdie die Annette mit kriminalistischem Spürsinn aus und schließlich mit ihren spätkommerziellen Trieben

wie eine Wildfuge umher. Dora Dillmann war die Grete. Ein junges Püppchen voller Backfischallüren und doch schon mit stark potenzierten Sinnen. Zwischen diesen drei Feuern stand, Ulrich Bettac. Unnachahmlich wie er den 40jährigen Frauen mit linlichen Bewegungen den Hof machte, und um das junge Blut mit heißer Liebe warb. Das Zusammenspiel unter der Leitung von Alois G. Rohmann war nirgends gestört.

Für das Bühnenbild hatte Rob. Koppa der neue künstlerische Beirat des Aurhaustheaters, gefordert. Der Salon war intim genug, das Milieu des Stüdes nicht zu gefährden, und paßte sich stimmungsvoll in den Rahmen hinein, der unserer Bühne ein hervorragendes Merkmal ihrer Modernisierung gibt. Herzlicher Beifall wurde allen Mitwirkenden Lohn.

• Das Buchtag wegen erscheint die nächste Nummer des „Launischen“ erst am Donnerstag, den 21. November.

• Vom hiesigen Schloß. Wie bei den Monarchen dürfte auch das Schicksal ihrer Schlösser ein anderes werden. Beim hiesigen Schloß ist, wie wir heute von gütiger Stelle erfahren haben, einseitigen noch alles beim alten verblieben. Selbst die Wache, die am ersten Homburg r Revolutionstage eingezogen wurde, versteht wieder ihren Dienst. Die Hofhaltung geht ihren gewöhnlichen Gang, sie wartet weiterer Anweisungen von Berlin. Feststellen wollen wir auch entgegen anders lautenden Gerüchten, daß sich im Dienst des Schlosses nur ein kleines Personal befindet: 1 Kastran, 1 Diener, 1 Nachtwächter und 3 Reinemacherinnen. Nach den angeblich großen Lebensmittelvorräten, die sich im Schloß befinden sollen, wird man vergeblich suchen können. Die Befestigung des Schloßpersonals geschieht wie bei anderen Sterblichen auf Grund des Kartensystems. Wir berichten vorliegenden Tatsachen, um allen phantastischen Gerüchten die Spitze abzubringen, namentlich, um die eines anderen zu lehren, die im Homburger Schloß ein ähnlich großes Lebensmittellager vermuteten wie im Schloß zu Berlin. Bei dieser Gelegenheit wollen wir noch mitteilen, daß das hiesige Kgl. Schloß Privatgut des ehemaligen Kaisers ist. Wie es sich mit den übrigen Schlössern des Kaisers verhält, mag aus folgendem Bericht auswärtiger Blätter hervorgehen: Wenngleich die revolutionäre Regierung das Kronvermögen vermögens beschlagnahmt und als Volkseigentum erklärt hat, so verbleiben doch noch 83 als Sondervermögen im Besitz des Kaisers und nur sieben sind wirkliche Krongüter. Die meisten der 83 Güter sind mit den kaiserlichen Schlössern verbunden. Das Berliner Schloß ist Krongut, also jetzt Volkseigentum. Im Privatbesitz des Kaisers verbleiben die 13 Potsdamer Paläste. Das Stadtschloß in Kassel und das Residenzschloß in Hannover sind ihm nicht zu eigen, wohl aber gelten als des Kaisers Privatbesitz u. a. die Schlösser Wilhelmshöhe Wiesbaden, Koblenz, Homburg v. d. S., insgesamt 19, ferner eine Anzahl Jagdschlösser und zahlreich über das Land verstreute kleinere Schlösser.

• Das Lebensmittelamt macht bekannt, daß als Ersatz für die in der laufenden Woche ausfallende Fleischmengen Sondermehlsorten auszugeben werden.

Die Explosion auf dem Kurfürstendamm

Erzählung von Hans von Hülsem.

Fortsetzung.

Grenander, neugierig gemacht, war bereit gewesen, zu erscheinen.

Er tat einen Zug aus seiner Zigarette und blickte auf die Uhr.

„Es fehlt noch Herr Dr. Flex“, sagte er: „Ich bin nun aber doch sehr gespannt, Herr Doktor, was Sie uns aufzählen werden.“

Erwin lächelte.

„Einen Augenblick Geduld, ich bitte. . . Aber würden Sie mir inzwischen eine Frage beantworten, Herr Staatsanwaltschaftsrat?“

„Jede, mit Vergnügen.“

„So sagen Sie mir: hielten und halten Sie den Prozeß in der Sache der Rubinerischen Explosion eigentlich für abgeschlossen?“

Grenander bekam einen gedankenvollen Ausdruck in die Augen.

„Wie man es nimmt“, sagte er: „Ja und nein. Nein insofern, als die Sache, die auf ein non liquet hinausläuft, niemals abgeschlossen ist. Ja insofern, als der Tatbestand bis zur Grenze des Möglichen klargestellt ist und sich keine Stelle ergeben hat, an der man das Verfahren eines neuen Verfahrens ansetzen könnte.“

„Eine Antwort, in ihrer formalen Exaktheit eines Juristen würdig!“

Aber da Erwins Augen etwas Unbefriedigt-Lauerndes verrieten, fuhr Grenander fort:

„Ich gestehe, daß trotz des gerichtlichen Wahrspruches das Verfahren nicht geruht hat.“

jeder auf seine Weise“, setzte er mit einem seltsamen Lächeln um die Mundwinkel hinzu.

Der Staatsanwaltschaftsrat war ziemlich sprachlos.

„Und?“ sagte er nur.

Aber Erwin wich keiner Frage aus und begann, von seinem Freunde Basil Hall Neville und dem ihm gewordenen Schicksal zu erzählen. Er berührte einige der Fälle, bei denen der Detektiv erfolgreich mitgewirkt hatte und deren Kenntnis auch zu Grenander gedungen war. Dann sagte er:

„Basil Hall war auch gleich der Ansicht, daß es sich um ein Attentat handelte. Und wissen Sie, wen er mir in seinem letzten Telegramm als Täter bezeugte?“

„Run? Welche wahrscheinlich.“

„Flex.“

Eine Sekunde war Schweigen im Zimmer. . . Betroffenheit, Verblüffung. . . Dann lachte der Staatsanwalt:

„Absurd. Flex? Vachhaft. Der eigene Kesse und Mitarbeiter.“

Er schlug ein Knie über's andere, sog an seiner Zigarette, und da Erwin keine Antwort gab, sagt er durch die Raucherhänge hindurch:

„Sie werden zugeben, daß Herrn Dr. Flex nichts daran liegen konnte, ein Attentat gegen eine Erfindung zu unternehmen, die zum guten Teile der eigenen monatelangen Studien war. . . Denn da Sie so genau in den Fall eingeweiht sind, so wissen Sie natürlich auch, um welche Erfindung es sich handelte. . .“

Selbsterständlich, aufs Genaueste. Aber ist Ihnen noch nicht der Gedanke gekommen, daß der Anschlag sich gar nicht gegen die Erfindung zu richten brauchte, sondern —

Er brach ab. Draußen ging die Klingel. Man hörte Stimmen: an der Korridor. Dann kam des Schreibfräuleins mit einer Karte.

„Ich lasse bitten“, sagte Erwin und drehte sie zwischen den Fingern. „Und wenn Sie den Herrn hereingelassen haben, so tun Sie, wie ich Ihnen sagte.“

Ein paar Sekunden später stand Dr. Flex im Zimmer.

„Ich bin sehr gern Ihre Einladung verpflichtet“, sagte er zu Erwin, der aufgelandet und ihm entgegengegangenen war. „Es ist 12 um unsere Sach: handelt. . . Ah, Herr Staatsanwaltschaftsrat. . .“

Er begrüßte Grenander, den er vom Prozeß her kannte, und wurde dann mit Dr. Bouché bekanntgemacht. Er nahm in dem Klubfessel Platz, den Erwin ihm anbot:

„Also, ich bin kolossal gespannt, Herr Doktor, was Sie ausgetüftelt haben.“

„Wir auch“, sagte Grenander: „und um so mehr, als Herr Doktor Bradmann uns schon verraten hat, daß er die Wiederaufnahme des Verfahrens beantragen will.“

Flex sah auf Erwin, erstaunt, mit einem hinter den Brillengläsern flackernden Blick.

Erwin nickte nur.

„Ja dazu bin ich entschlossen. Meine Untersuchung ist zu Ende, und ich darf annehmen, daß der Angeklagte als überführt gelten kann. Ich brauche nur noch von Ihnen, Herr Doktor, einige Befestigungen. . . wenn Sie so freundlich sein wollen. . .“

„Bitte sehr, wenn es die Sache fördert. . .“

Flex setzte sich in seinem bequemen Sessel zurecht, nahm den Kneifer ab und begann ihn zu pugen.

(Fortsetzung folgt)

Ausgabe von Sondermehlkarten.

Als Belohnung für die in der laufenden Woche ausfallenden Fleischmengen werden Sondermehlkarten ausgegeben.

Die Mittelscheide der Fleischkarten sind zur Abkempfung vorzulegen.

Die Ausgabe der Mehlscheide erfolgt am Donnerstag, 21. Nov. im Lebensmittelbüro, Zimmer Nr. 1, während der Dienststunden und zwar vormittags für die Anfangsbuchstaben A—L nachmittags „ „ „ „ M—Z

Für den Stadtbezirk Kirchhof werden die Karten im Bezirkswohlfahrtsbüro ausgegeben.

Die Lebensmittelkarte I ist mit vorzulegen.

Das Mehl kann sofort bei den Päckern in Empfang genommen werden, es muß aber spätestens bis Samstag 23. Nov. abgeholt sein, andernfalls verfällt der Anspruch.

Bad Homburg, den 19. November 1918

Der Magistrat

Lebensmittelversorgung.

5804

Todes-Anzeige.

Heute früh entschlief sanft nach langem, unsäglich schweren, mit größter Geduld getragenen Leiden mein geliebter Mann, mein treuer, sorgender Vater, unser lieber Bruder, Schwager, Nefle und Onkel

August Steinhäuser

im 61. Lebensjahre

In tiefer Trauer:

Florence Steinhäuser geb. Alberg

Margery Steinhäuser

Willy Born u. Frau geb. Steinhäuser

Ferd. Köllinghoff u. Frau geb. Steinhäuser

Gula Steinhäuser

Baden, Homburg, Hamm i. W. 18. Nov. 1918

Die Beerdigung findet statt: Mittwoch den 20. Nov. nachmittags 3 1/2 Uhr von der Leichenhalle des evang. Friedhofes.



Ruhe sanft in fremder Erde!

Wiedersehen war deine und unsere Hoffnung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Scharfschütze Karl König,

Inhaber des E. A. II.

im Alter von 20 Jahren infolge schwerer Verwundung bei Soldatentod in einem Feldlazarett gestorben ist. Um stillen Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Elise König verbt Kinder Lina,

August Wilhelm

und Familie Staudler.

5202

Die Beerdigung unserer lieben

Frau Hilda Stockhausen
geb. Everts

findet am **Donnerstag, 21. Nov. nachm. 3 Uhr** von der **Leichenhalle des evang. Friedhofes** aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bad Homburg v. d. H., den 19. Nov. 1918.

Sür Totenfest

empfehle mich zur Anfertigung von

Kränzen

Gärtnerei J. Kerber

5803

Gladsteinweg 18.

Schleiferei

wieder geöffnet

Karl Walter

5203] Elisabethenstraße 14.

2 Ziegen

und 6 fette Belg. Rief. Hasen zu verkaufen 5806

Gonzenheim

Donnu gertrage 18.

Ein schön gebauter, 9 Monate alter

Saanenbock

unter Garantie, sowie

1 Ziege

zu verkaufen bei 5201

J. H. Müller, Weindorn.

Gebrauchter, kleiner

Dauerbrandofen

in gutem Zustande zu kaufen gesucht.

Weber, Gonzenheim

5295

Hauptstr. 19.

Zwei ordentliche Mädchen

— suchen —

Stellung

in ruhigem Haushalt als Kleinmädchen. 5204

Frau E. Kühn,

Luisenstr. 83 1/2.

Tüchtiges

Monatsmädchen

ab Frau für den Vormittag gesucht 5288] Landgrafenstraße 38 II.

Tüchtiges

Küchenmädchen

für sofort gesucht.

5289

Sanatorium Dr. Baumkark.

Tüchtiges Mädchen

für Küche und Haus gesucht.

Frau Joseph Braun,

5802

Bödelstraße 15.

Für 1. Januar 1919

nach Stellung in kl. Villenhaus, halt,

tüchtiges gut empfohlener

Zimmermädchen

gesucht. Näheres

5264

Hölderlinweg 6.

Kurhaustheater Bad Homburg.

Donnerstag, den 21. November, abends 7 Uhr

2. Vorstellung im Programm B

Gaßpiel von Mitgliedern des Mainzer Stadttheaters.

„MEDEA“

Traverspiel in 5 Akten von Franz Grillparzer.

Spielleitung: August Springer.

Gewöhnliche Eintrittspreise.

5201

Mit der Ermäßigung.

Vorverkauf im Kurhaus.

Evangelische Kirchengemeinde

Bad Homburg v. d. H.

Am Sonntag 24. November, am Totenfeste findet wiederum eine Gedächtnisfeier

für Glieder unserer Gemeinde statt, welche für das Vaterland gefallen oder gestorben sind.

Die Angehörigen werden gebeten, Namen und Truppenstellung derselben, soweit sie bei den früheren Feiern noch nicht genannt sind, den zuständigen Geistlichen bis Freitag den 22. Nov. mündlich oder schriftlich mitzutheilen. Auch die Namen derjenigen Vermählten, deren Ehemänner's Vaterland als sicher zu gelten hat, bittet man mit anzugeben.

Der evang. Kirchenvorstand.

Sortbildungsschule.

Der Unterricht an der gewerblichen Fortbildungsschule beginnt wieder am Donnerstag 21. Nov.

Alle bisherigen Urlaubsbedingungen von Fortbildungsschülern werden hiermit aufgehoben.

Der Handelskursus an der Mädchenfortbildungsschule beginnt am Donnerstag, den 21. Nov. früh 8 1/2 Uhr

Von jetzt ab haben sämtliche Klassen in der Bürgerschule II Unterricht

5290

Der Schulf Vorstand:

Schlottner

Kammerhoff

Nach 50-monatiger Abwesenheit bin ich aus dem Felde zurückgekehrt und habe meine ärztliche Tätigkeit wieder aufgenommen.

Dr. med. Latz

prakt. Arzt und Facharzt für innere

Krankheiten.

Sprechstunden: 10 1/2 — 11 1/2

4 1/2 — 5 1/2

5284

Nach der Rückkehr des Herrn Dr. Latz und dessen Wiederertritt in die Leitung des Sanatoriums **DDR. Pariser-Latz** o. m. v. H. ist Herr **Friedrich Behle** aus der Geschäftsführung der Gesellschaft ausgeschieden. Wir möchten bei dieser Gelegenheit Herrn Behle den aufrichtigsten Dank für seine freundschäftliche und wertvolle Mitarbeit als Geschäftsführer in schweren Zeiten aussprechen und gleichzeitig mitteilen, daß die geschäftliche kaufmännische Kraft Herrn Behle's auch weiterhin unsern Unternehmen freundschaftlich verbunden bleiben wird.

5285

Dr. Curt Pariser.

Zurückgekehrt

Dr. Paul Wolff

Rechtsanwalt und Notar

Luisenstr. 101

Strohsäcke

liefert in bewährter Ausführung

die

Textilindustrie, G. m. b. H.

Frankfurt a. M.

Hanauer Landstraße 175.79.

Billige Strümpfe

und Socken

erhalten Sie dadurch ohne Zugusscheine, daß Sie Ihre zerissenen und abgetragenen wie neu umarbeiten lassen.

6 Paar geben 4 Paar, Preis pro Paar M 1.25

Die Probestrümpfe einsenden.

4806

Annahmestelle: Louis Stern Homburg.